

DANIEL DETTWILER VOM GUTEN TON BESESSEN



C'est le ton qui fait la musique. Daniel Dettwiler ist ein Meister des Tons, ein Tonmeister, einer, dem nichts über den guten Ton geht, der dem guten Ton alles unterordnet – ein Guru des guten Tons sozusagen. Eine Herausforderung. Von Steff Rohrbach

Daniel Dettwiler am Cadac-Mischpult im Idee und Klang Studio



Jorge Rossy bei den Aufnahmen im Jazzcampus

●●●● Sowohl im polyvalenten Konzertsaal als auch bei der privaten Stereoanlage hätten sich kommerziell gesteuerte Durchschnitte, normierte Mittelwerte etabliert, die dem besonderen Verhältnis von Musik und Raum selten gerecht würden, so der Musikwissenschaftler Ernst Lichtenhahn. Ein Dilemma für Daniel Dettwiler: Der Tonmeister strebt nach dem perfekten, zumindest aber optimalen Klingen von Musik. Damit steht der 1974 geborene, an der Musikhochschule Basel ausgebildete Audio-Designer, 2002 Gründer vom Idee und Klang Studio in Basel, nicht selten im Clinch mit dem Machbaren – mit dem, was Musikerinnen und Musiker bezahlen können oder wollen. Er sei erst glücklich, wenn man beim Musikhören vergesse, zwischen zwei Lautsprechern zu sitzen, ist auf seiner Homepage zu lesen. Von der Mikrofonierung über das Mischen bis zum Mastering: Ist Dettwiler ein Klangfetischist? Wenn auch noch zu hören ist, er besitze landesweit die bedeutendste Sammlung historischer Mikrophone, mag man's glauben.

●●●● Dettwiler hat für Pierre Favre, Herbert Grönemeyer, Ute Lemper, Nils Wogram, Christian Zehnder und Heiner Goebbels gearbeitet, für das London Symphony Orchestra, die WDR Big Band, Kolsimcha oder den Filmkomponisten Niki Reiser; Filmmusik gilt neben dem Jazz als sein Spezialgebiet.

●●●● Analoge oder digitale Aufnahmen? Beim rationalen Hören seien die Unterschiede nicht so gross, beim emotionalen jedoch geradezu gigantisch, hat er uns mal erklärt. Deshalb klängen alte Aufnahmen in analoger Technik auch mit wenigen, dafür extrem guten Mikrofonen meist viel besser als heutige. So erstaunt nicht, dass Dettwiler in ein analoges Cadac-Mischpult investiert hat: Es

stand in den legendären Scorpio Studios in London; Queen, Elton John oder Supertramp haben damit Welthits aufgenommen. Das Pult kam via Spanien nach Basel, wurde aufwendig überholt und kostete letztlich über 200'000 Franken – für den guten Ton gibt der zweifache Vater fast alles.

●●●● So kompromisslos wie es scheinen mag, ist er jedoch nicht: Dettwiler kombiniert digitale Verfahren mit analogen – und seine Arbeit überzeugt. Das hängt auch mit seiner anderen Seite zusammen: "Wenn ich am Mischpult sitze, bin ich Musiker, ich treffe musikalische Entscheidungen und nicht technische." Das stimme, erzählt Lisette Spinnler, die kürzlich mit ihm arbeitete. "Er hat eine eigene Sprache, eine eigene Ästhetik, spielt Klavier, hat ein musikalisches Gehör und eine unglaubliche Präzision."

●●●● "Vom Recording bis zum finalen Mastering, das ist immer mein Prozess, ich will keinen Produktionsschritt aus der Hand geben, das gehört zu meinem Klangkonzept. Dazu muss ich wissen, um was für eine Musik es sich handelt und wie sie klanglich rüberzukommen hat. Wenn man von übertragener Musik spricht, ist immer ein Medium wie ein Lautsprecher dazwischen, und je nachdem, wie die Emotionen Hörende erreichen sollen, muss man Musik unterschiedlich aufnehmen." Unter Musikerinnen und Musikern gilt Dettwiler als sagenhaft guter, aber auch teurer Tonmeister.

●●●● Eben ist die CD "Stay There" erschienen, die Dettwiler mit Jorge Rossy im Jazzcampus aufgenommen und in seinem Studio gemischt hat. Sie sollte klingen wie in den 1950er-Jahren, wie "Kind of Blue", die Miles-Platte, die er natürlich ebenso gut kenne wie ihr klangliches Geheimnis. "Bei ihrer Aufnah-

me waren alle Musiker im selben Raum – heute aber wird 80 Prozent der Musik so aufgenommen, dass die Musiker getrennt und ihre Stimmen auf einzelnen Spuren sind. Das ist etwa bei funkigem und poppigem Jazz okay, aber beim Ziel räumlicher Tiefe und wenn eine Band organisch und 'Oldschool' klingen, also jedes Instrument im Raum wahrgenommen werden soll, geht das nicht. Bei Jorge war genau das der Wunsch – das Saxophon Mark Turners sollte klanglich mit der Band verschmelzen." Das bedingt für den Raum entsprechende akustische Voraussetzungen: Er muss die Klangästhetik prägen – der Saal im Jazzcampus war ideal. Eingespielt wurde die Musik digital, aber mit Dettwilers historischen Röhrenmikrofonen, das gehe auch für einen warmen Sound und Oldschool-Aufnahmen gut. "Die Mischung lässt sich dann mit einem analogen Cadac natürlich unglaublich schön gestalten." Bei Blindtests, sagt Dettwiler, hörten selbst Laien zu Hause riesige Unterschiede von digitalen und analogen Aufnahmen – auch wenn das Vokabular zur präzisen Benennung fehle und Differenzen oft der Musik selbst zugeschrieben würden. Laien, ist der Tonmeister überzeugt, hören Klangunterschiede dabei massiv besser als Musiker, die automatisch in einen "objektiven Modus" schalten, bei dem Skalen, Harmonien oder Phrasierungen analysiert würden. "Das

FOTOS: PD/ZVG

müsste den Musikerinnen und Musikern viel bewusster sein – sie denken oft, Investitionen in die gute Aufnahme seien Luxus, und merken nicht, dass sie ihrer Musik damit keinen Dienst erweisen.“ Oft wäre es besser, eine Produktion nicht zu realisieren als in schlechter Qualität. Der Klang wirke sich unbewusst viel stärker auf die Musik aus, als wir meinen, davon sei er überzeugt. “Aufklärungsarbeit ist deshalb eine grosse Aufgabe für Tonmeister.”

••••• Dettwiler, auch Dozent an den Musikhochschulen Zürich und Basel, stellt höchste Anforderungen an sich und die Aufnahmen – aber kompromisslos ist er nicht. Er hat Verständnis für die Musiker-Situation, obwohl sich durch Stiftungen und Einkünfte an Hochschulen manches verbessert habe. “Mein Kompromiss besteht darin, dass ich oft nur bis zum Soundcheck da bin, dann übernimmt ein Student das Tracking. Das bringt Einsparungen und Jungen Erfahrung. Auch haben Musikerinnen und Musiker heute die Möglichkeit, das Vormischen oder Editieren selbst zu übernehmen oder einem Jungen aus dem Studiengang Producing & Performance zu überlassen, das mindert den Zeitaufwand des Tonmeisters.”

JORGE ROSSY UND DIE PROBE AUF DEM EXEMPEL

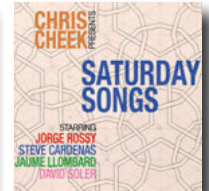
••••• Er sei wirklich überaus glücklich mit dem Klang, sagt Jorge Rossy, auch wenn es die teuerste Aufnahme sei, die er je realisiert

habe, aber die Musik klinge einfach “really amazing”. Dettwiler sei vom guten Ton geradezu besessen, dabei aber flexibel, auch finanziell habe man sich einigen können. Er sei am ersten der drei Aufnahmetage dagewesen und mit seiner Erfahrung gerade für eine neue Band Gold wert. Dettwilers Arbeit, der Jazzcampus-Saal, Mikrophone und Equipment – alles zusammen habe diesen aussergewöhnlichen Klang ermöglicht, seine Klarheit und Transparenz und räumliche Wahrnehmung.

••••• “Es war übrigens auch die erste Zusammenarbeit mit Aloysius Foster, erstaunlich, wie leise er spielen und sich anpassen kann, von Konzerten mit Miles oder Joe Henderson kannte ich ihn anders”, erzählt Rossy. Und Mercedes? “Meine Schwester war eine grossartige Pianistin und starb 1995. Sie hatte eine Band in Brooklyn mit Mark Turner und Jeff Ballard. Erstmals, dass ich einen ihrer Songs für eine eigene CD aufgenommen habe.” Je eine Nummer ist von Al Foster und Guillermo Klein, die übrigen der zehn Tracks hat Jorge beigesteuert. Das Album bestätigt die Aussagen Dettwilers und Rossys weitgehend. Die fünf Spitzenmusiker, räumlich klar zu verorten, spielen konzentriert, locker und virtuos lässig einen richtig gepflegten Jazz, sind dicht beisammen – eine Musik, die gut nebenherlaufen kann und beim Zuhören Tiefe und Zärtlichkeit vermittelt.

••••• Zum Vergleich hören wir ein ähnlich instrumentiertes Album Chris Cheeks mit Ros-

sy, gemischt in New York: guter Jazz, etwas rockiger und elektronischer – aufgenommen in Spanien und ebenfalls in einem einzigen Raum. “Stay There” ist eindeutig von höherer, kaum zu übertreffender Klangqualität, wesentlich differenzierter und klarer. Dass die Musik nur deshalb besser gefällt, mag man zwar nicht glauben, fraglos aber ist, dass tolle Musik in bester Soundqualität am meisten Vergnügen bereitet. Für Dettwiler geht eben nichts über den guten Ton – und über den guten Ton Dettwilers geht auch nichts. ■



JORGE ROSSY

Stay There

Jorge Rossy (vib), Mark Turner (ts), Peter Bernstein (g), Doug Weiss (b), Al Foster (dr) (Pirouet PIT 3096/Phonag)

CHRIS CHEEK

Saturday Songs

Chris Cheek (ts), Jorge Rossy (dr, vb, mar), Steve Gardenas (g), Jaime Llobard (b), David Soler (pedal steel) (Sunnyside SSC 1453)

www.ideeundklang.com

offbeat

Series

G. OW

SALIF KEÏTA

Nov

14 SALIF KEÏTA & BAND

20.15 UHR VOLKSHAUS BASEL

Dez

5 NILS LANDGREN

CHRISTMAS WITH MY FRIENDS

20 UHR MARTINSKIRCHE BASEL

Jan

31 CRISTINA BRANCO GROUP; PAIER/VALCIC DUO

20 UHR MARTINSKIRCHE BASEL

März

13 RON CARTER & RICHARD GALLIANO

ALEX HENDRIKSEN & FABIAN GISLER

20 UHR MARTINSKIRCHE BASEL

19 ROBERTO FONSECA & BAND «ABUC»

20.15 UHR MUSICAL THEATER BASEL

VVK STARTICKET.CH (0900 325 325, CHF 1.19/MIN.) OFFBEAT-CONCERT.CH



Basler Zeitung

BearingPoint copartner
Wirtschaftsprüfung Bearing Point AG
Radisson HOTEL BASEL
pwc STEUDLERSPRESS
kult.kino
Bider&Tanner Ihr Kulturhaus in Basel
JAZZ
Radio X